

Theologiestudentin Marie Marondel

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“ 2. KOR 13,13

Es spricht Marie Marondel aus Berlin.

Kennen Sie das? Ich treffe eine Person und habe gleich das Gefühl wir würden uns schon ewig kennen. Da ist direkt eine gewisse Vertrautheit: Ähnliche Interessen, Lebensthemen, derselbe Humor. Wir sind sprichwörtlich ‚auf derselben Wellenlänge‘. Dieses Sprichwort geht ursprünglich zurück auf die Wellenlängen im Funkverkehr. Zuhause habe ich noch ein altes Radio von meiner Oma, an dem ich mit einem Rädchen nach der passenden Wellenlänge suchen kann, auf der mein Lieblingssender läuft. Ganz langsam drehe ich dieses Rädchen dann nach links oder nach rechts, um zwischen Knistern und Rauschen ein verständliches Wort oder schöne Musik zu finden. Jedem Radiosender ist eine bestimmte Frequenz zugeordnet. Das heißt, ich kann mich darauf verlassen, dass ich je nach Laune und Geschmack das Rädchen von klassischer Musik über die Charts zu den Nachrichten, und wieder zurück, drehen kann. Bei Menschen ist das etwas komplizierter:

Nur manchmal, mit etwas Glück, da kommt es vor, dass ich auf jemanden treffe, der gerade genau auf derselben Wellenlänge ist. Ich fühle mich dann sofort verstanden und gesehen oder erkenne mich in der anderen Person sogar wieder. Weil unsere Wellenlänge stimmt.

Heute feiert die Kirche den Tag der Heiligen Dreifaltigkeit. Das könnte man so übersetzen: Gott ist für uns Menschen auf mehr als einer Wellenlänge erreichbar: nämlich als Gott, als Jesus Christus, und als Heiliger Geist. So jedenfalls benennt der Apostel Paulus die drei „Wellenlängen“, die alle doch denselben Sender haben. Gut für mich, denn was auch immer ich gerade brauche, finde ich bei diesem dreieinigen Gott, an den ich glaube. Gott ist Klangraum für meine Klagen und für meine Freude, für meine Bitten und Gebete, für Liebe, Wut, Hoffnung und Trost. Und was ich sende, trifft auf Resonanz. Gott gibt mir Schutz und Halt wie Eltern es tun können. In Jesus Christus finde ich einen Bruder, einen Gleichgesinnten, der mit mir durch dick und dünn geht. Und der Heilige Geist ist das, was mich umgibt und erfüllt, wie ein kraftvolles Gefühl, das die Leere vertreibt.

Besonders spüre ich das, wenn ich auf Reisen bin. Am liebsten verreise ich in Begleitung, aber manchmal mache ich mich auch allein auf den Weg. Dabei habe ich erfahren: Auch wenn ich allein bin, fühle mich selten allein. Gott begleitet mich und begegnet mir auf vielfältige Art und Weise. An jedem Ort auf der Welt kann ich meine Sorgen und Ängste im Gebet vor Gott bringen. Auch meine Freude, mein Staunen, meine Dankbarkeit haben dort Raum. Und manchmal erfahre ich Gott unterwegs in der Begegnung mit Menschen: Ich lerne andere Reisende kennen, wir kommen ins Gespräch und auch wenn wir uns nie zuvor gesehen haben, fühlt es sich dann an, als würden wir uns schon ewig kennen – weil wir auf derselben Wellenlänge sind.

Gottes Geist mitten im Leben – den wünsche ich Ihnen.

Es sprach Marie Marondel aus Berlin.